SHINKI NEWS

Onegai shimasu

Editorial

Text: Lukas Underwood

Liebe Mitglieder,

nun ist die Shinki-News No. 4 endlich fertig und ihr merkt schon, dass sie im Vergleich zur letzten Ausgabe etwas geschrumpft ist. Die Gründe dafür haben wir bereits dargelegt und ich möchte an dieser Stelle nochmal daran erinnern, dass ihr euch bitte rechtzeitig mit uns in Verbindung setzt, wenn ihr einen Beitrag schreiben wollt, damit wir alles miteinander besprechen können.

Johannes Hoffmann, einer unserer neuesten Mitglieder, hat einen wirklich hervorragenden Film über Aikido gedreht. Dabei wurde er von der Aikido Gruppe rund um Duncan Underwood, den Aikidokas aus Bad Segeberg um Hans Carstens und musikalisch von Claudia Buder unterstützt. Für die Produktion des Films ist er bis nach Weimar gefahren und herausgekommen ist ein sehr schöner Film den ihr euch unter folgendem Link ansehen könnt:

Video angucken (https://vimeo.com/153390527)

Wir danken allen für das positive und kritische Feedback und freuen uns, dass dieses Projekt dank eurer Unterstützung so gut läuft. In dieser Ausgabe findet ihr nach Senseis Rundbrief das Interview, welches Lukas mit Sensei in Waldbach führte und in dem es um Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Shinki ging. Des Weiteren findet ihr den zweiten Teil des Artikels über Aikido mit minderjährigen Flüchtlingen in Berlin (Peter Saager), einen Bericht zum zehnjährigen Jubiläum des Kindertrainings in Leopoldshafen (Michael Danner), einige Worte zum alljährlichen Kata-Lehrgang (Edme Hardy) und einen Bericht über den internationalen Daito-ryu-Lehrgang mit Sensei und Tim Shihan (Christina Ahrens).

Nun wünschen wir euch viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe
Euer Shinki-News Team

SHINKI NEWS

Inhalt

Shinki News No. 4 / Juni 2016

Seite 02 / **Editorial**

Seite 05 / **Soke hat das Wort** (M. D. Nakajima)

Seite 07 / **Hauptsache Inhalt** (Interview mit M. D. Nakajima)

Seite 19 / **Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge und Aikido / Bericht 2** (Peter Sager)

Seite 21 / **10 Jahre Jugendtraining in Leopoldshafen** (Michael Danner)

Seite 26 / **Lehrgangsberichte**

Seite 44 / **Graduierungen** (27. Februar – 25. Mai 2016)

Seite 48 / **Lehrgänge** (2016)

Seite 50 / **Impressum**

氣道
Morihei Ueshiba
神氣

Soke hat das Wort

Text: Michael Daishiro Nakajima

Jeder weiß es: Hierzulande gibt es viele Scheidungen. Auch manche in unserem Verband haben selber solche Erfahrung. Auch wenn man nicht verheiratet war, ist die Trennung mit deren Vor- und Nachgeschichte immer schmerzhaft. Wenn es sich um den Bruch der Beziehung überhaupt geht, haben wohl sehr viele von uns schon etwas zu erzählen. Der leiblichen oder gefühlsmäßigen oder verwandtschaftlichen Beziehung ist kein Halt garantiert.

Es gibt eine hart klingende Szene im Evangelium (Markus 3, 31-35). Als seine Mutter und Brüder während der Verkündigung des Wortes Gottes kamen und ihn offensichtlich zurückholen wollten, antwortete Jesus:

> *„Wer ist meine Mutter? Wer sind meine Brüder? ... Wer den Willen Gottes erfüllt, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.“*

Er zieht also die geistige Beziehung der leiblichen Beziehung vor.

Wenn wir zusammen Budo üben, spielen natürlich auch die leiblichen Aspekte eine große Rolle. Aber je tiefer wir Budo verstehen, desto größer wird das Gewicht des Geistes. Dann sind wir Gleichgesinnte. Um dieses Niveau zu halten und gar zu erhöhen, müssen wir uns aber alle Mühe geben. Denn stets können sich auch bei uns un-geistige Tendenzen verstärken: Schielen nach Graduierungen, Neid gegenüber Mittrainierenden, Eitelkeit, Konkurrenzgefühl gegenüber anderen Vereinen, sich vernachlässigt fühlen einiger Mitglieder, usf. Das alles verursacht Zwietracht und Trennung. Es verhindert unser Vorangehen in Richtung der gemeinsamen Mitte, die nur geistig verstanden und von allen angezielt und erreicht werden kann. Diese Mitte verbindet uns in unserer Vielfalt und Verschiedenheit.

Kriege und Auseinandersetzungen gibt es genug in unserer Gesellschaft. Wer bemüht sich wirklich um Frieden und Einheit?

Ereignis: Wofgang Remp geht in den Ruhestand

Nach genau einem halben Jahrhundert Aikido Training und einem jahrzehntelangen Trainerdasein ist Wolfgang Remp nun mit 84 Jahren aus gesundheitlichen Gründen als Trainer des 1.-Mannheimer-Aikido-Vereins zurückgetreten. Shinki Rengo Honbu dankt ihm zusammen mit seinen bisherigen Schülerinnen und Schülern des Vereins, den er selbst gegründet hat, sehr herzlich für seinen unermüdlichen und engagierten Einsatz. Wir wünschen Wolfgang einen wohlverdienten Ruhestand mit viel Bewegung und Gesundheit sowie unverändert viel Lebens-élan mit Gottes Segen! Während des Edinger Lehrgangs haben wir ihn offiziell verabschiedet.

Es sieht so aus, dass der Verein sich auflöst, die meisten Mitglieder zusammen in den Edinger Verein eintreten und unter Danijel Rolli weiter trainieren. Ich wünsche auch ihnen einen guten Übergang in den neuen Verein und weiterhin viel Erfolg.

(ca.) 1983 in Osterburken

Hauptsache Inhalt

Interview mit Nakajima Sensei zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Shinki Rengo

Interview: Lukas Underwood / **Fotos:** Verschiedene Fotografen

SN: Ja, erst mal schön, dass Du Dir noch die Zeit nimmst nach so einem langen Tag. Ich weiß nicht, wie es Dir geht, aber ich bin total erschlagen.

Sensei: Du hast auch Prüfung gemacht. (lacht)

SN: Das Interview ist so aufgebaut, dass wir ein wenig in die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft blicken wollen. Und gerade wenn man in die Vergangenheit schaut, sieht man ja, dass Du zu einem Zeitpunkt nach Deutschland gekommen bist, als es hier schon Aikido gab. Asai Sensei war ja schon hier und es gab schon Gruppierungen, die hier Aikido gemacht haben. Du warst, soviel ich weiß, noch beim Tendoryu?

21. November 1987, Eröffnung des Shinki Dojo mit Georg Umlauf

Sensei: Tendoryu, ja. Damals hieß es noch nicht Tendoryu, weil Shimizu Sensei noch dem Aikikai angehörte. Aber die Aikido-Abteilung vom Deutschen Judo Bund hat ihn eingeladen und dann zum Chef-Trainer gemacht. Später ist er aus dem Aikikai ausgetreten und ich als sein Übersetzer und Schüler bin eben mit ihm gegangen. Ich wollte das nicht unbedingt, aber weil mein Lehrer weggegangen ist, bin ich ihm gefolgt.

SN: Also aus Loyalität?

Sensei: Ja.

SN: Aber Du hast Dich ja auch irgendwann von ihm getrennt und, ich weiß nicht, ob ich da richtig informiert bin, du hattest den zweiten Dan damals?

Sensei: Ja, den zweiten Dan hat Shimizu Sensei mir zuletzt gegeben.

SN: Du warst also in einem fremden Land, mit einem direkten Schüler von O-Sensei als Nachbarn, selber noch nicht hoch graduiert und verlässt Deine Organisation. Warum hast Du das damals gemacht?

Sensei: Das war eine etwas komplizierte Geschichte. Es gab Auseinandersetzungen innerhalb des DJB, das heißt, der DAB hatte sich schon getrennt, als ich kam, weniger als die Hälfte ist geblieben, und Herr Brand hat ja viele Schüler mitgenommen. Und innerhalb dieses geschrumpften DJB gab es allmählich wieder einen Aufbau, und Shimizu Sensei hat dazu viel beigetragen. So hatte der DJB dann wieder eine klare Linie. Es gab dann aber zwischen Shimizu Sensei und der DJB-Führung gewisse Differenzen, zum Beispiel in Bezug auf Honorare. Außerdem wollte Shimizu Sensei nicht, dass Aikido innerhalb des Judo Bunds gemacht wird, sondern wollte es selbstständig machen. Ich habe das unterstützt. Dadurch gab es auch zwischen der Führung des DJB und mir Differenzen. Shimizu Sensei hat trotzdem einen Lehrgang gegeben, aber es folgte nur eine kleine Gruppe. Letztendlich wollte ihn der DJB mit der neuen Führung wieder zurück haben und so ist es dann passiert, das war auch in Ordnung meiner Meinung nach. Aber nach und nach entstanden gewisse menschliche Schwierigkeiten zwischen Shimizu Sensei und mir. Es lag aber noch gar nicht in meiner Absicht, mich mit Aikido selbständig zu machen. Eher wollte ich mich auf meine theologische Arbeit konzentrieren. Kurz nachdem ich mich von ihm trennte, habe ich überlegt, dass es mir nicht um reines Aikido geht, sondern ich unbedingt den geistigen Hintergrund mehr nach vorne bringen möchte. Das habe ich damals Shinkido genannt, der Weg des Shinki. Zuerst habe ich das nur in Osterburken angeboten, dann kamen Unterschüpf und Weikersheim dazu.

Allmählich, allmählich sind immer mehr Vereine dazu gekommen. Ich war zehn Jahre quasi selbstständig, also nicht abhängig von einem Meister, ich bin aber immer wieder zu Meistern gefahren und habe dort gelernt, gleichzeitig habe ich auch Techniken entwickelt. Dann kam diese Begegnung mit Yamaguchi Sensei. Yamaguchi Sensei habe ich auch schon früher gekannt, aber nur flüchtig. Und als ich ihn wieder gesehen habe, fand ich sein Aikido sehr schön. Es hat mir sehr gut gefallen und er hat selber gesagt, dass er es nun anders macht als früher, also mehr das Schwertprinzip betont, und das hat mich total begeistert. Dann hat er mir vorgeschlagen, doch zum Aikikai zurück zu kommen. Da ich ihn als meinen Lehrer sehr schätzte, habe ich diesen Rat befolgt. Er hat sich ab da sehr um uns gekümmert, das heißt viele wurden graduiert und mir hat er sofort den dritten Dan und am Ende, halbes Jahr vor seinem Tod, nach einer Vorführung, die als Prüfung gedacht war, den fünften Dan verliehen. Wenn er ein bisschen länger gelebt hätte, dann wäre meine Position natürlich viel stärker gewesen.

SN: Stimmt, Yamaguchi Sensei hat ja auch dafür gesorgt dass Du Aikikai-Dan Graduierungen vergeben darfst.

Sensei: Genau. Und das hat Asai Sensei nicht gut gefallen. Nach dem Tod von Yamaguchi Sensei 1996 bin ich dann Tamura Sensei gefolgt, bis zu seinem Heimgang 2010. Er hat mir im Jahr 2004, 9 Jahre nach der Graduierung zum 5. Dan, den 6. Dan verliehen. Danach bin ich in direkter Obhut von Doshu, der mir dieses Jahr nach 46-jähriger Aikido-Praxis den 7. Dan verliehen hat.

SN: Du hast ja schon Aikido trainiert, bevor du mit dem Daito-ryu begonnen hast. Warum hast Du nicht damit begonnen, das Daito-ryu in Deutschland stärker publik zu machen? Aikido war hier in Deutschland mit Meister Asai ja schon stark vertreten und du hattest da ja eine sehr viel schlechtere Position. Warum hast Du also nicht einfach Daito-ryu gemacht?

Sensei: Daito-ryu war für mich zuerst nur zweitrangig, weil ich vom Aikido-Standpunkt ausgehend die Wurzeln kennenlernen wollte. Und zufällig habe ich eine Nachricht gelesen, dass Yonezawa Sensei nach München gekommen ist, sogar für drei oder vier Jahre als Konrektor der Japanschule. Das war für mich hochinteressant. Ich habe ihn aufgesucht und bin danach auch immer wieder gekommen und habe einzelne Techniken gelernt. Und offensichtlich haben meine Aikido-Voraussetzungen schon eine große Rolle gespielt. Denn Yonezawa Sensei sagte vor den anderen, ich lerne sofort, was er zeigt. Natürlich ist die Führung ein bisschen anders. Aber ob man vorher Aikido gemacht hat oder nicht, das macht einen großen Unterschied. Wenn man das Grundprinzip begreift, kann man eine sehr schnelle Entwicklung machen. Jedenfalls die ersten Dan-Grade sind kein Problem. Ich wollte zuerst nur bis Okugi San Dan kommen, das ist die erste wichtige Stufe. Bis dahin ungefähr wollte ich kommen und ich habe es auch nicht so ganz ernst genommen. Aber als ich so weit war, habe ich so viel Gefallen am Daito-ryu gefunden und verstanden, dass Daitoryu nicht nur eine Wurzel des Aikido ist, sondern eine parallel laufende Aiki Budo-Entwicklung. Deswegen habe ich weiter trainiert.

1987, Errichtung des Shinki Dojo

1987, Errichtung des Shinki Dojo

Sommer 1988, Ungarn

SN: Daito-ryu hat ja auch eine Vielzahl an Zweigen, die verschiedenste Aspekte beleuchten, und das Bokuyokan, wie man es ja von Dir kennt, hat schon viele Ähnlichkeiten mit dem Aikido. Hingegen, wenn man sich manche andere Daito-ryu-Schulen anschaut, wirken die ja schon ein bisschen härter. War das insofern auch ein bisschen Glück, dass Du auf das Bokuyokan gestoßen bist?

Sensei: Schwer zu sagen, vielleicht ist das Daito-ryu dem Aikido nah geworden, weil ich auf Yonezawa Sensei gestoßen bin. Er war ziemlich offen und aufgeschlossen. Leider ist er ja bald krank geworden und gestorben, da musste ich seinen Sohn unterstützen und auch versuchen, möglichst im Sinne von Yonezawa Sensei zu handeln. Sicher kommt aber natürlich mein eigener Stil darin zum Ausdruck.

SN: Also du hattest auch einen großen Einfluss auf die Organisation?

Sensei: Ja, zusammen mit Tim Tung Shihan in den USA. Hierbei muss man betonen, dass die ganz offene freundliche Haltung der Soke-Familie uns gegenüber eine sehr wichtige Rolle spielt.

SN: Und wenn man das Shinki-Toho noch dazu nimmt? Die drei Stile wirken nach außen ja doch recht unterschiedlich, was verbindet die drei denn miteinander?

Sensei: Shinki-Toho steht in der Ittoryu-Tradition. Und die zwei Schwertrichtungen des Itto-ryu und Jikishinkage-ryu hat Takeda Sokaku meisterhaft beherrscht. Natürlich wäre es ideal, wenn ich auch Jikishinkage-ryu studiert hätte. Aber so viel Zeit hat man heutzutage nicht und man muss sich auf eine Sache konzentrieren. Deswegen habe ich mit Itto-ryu begonnen, um an die Wurzeln zu kommen, wie damals vom Aikido zum Daito-ryu und nun von Daito-ryu zum Itto-ryu.

1989, DDR, Senftenberg

1989, DDR, Senftenberg

1989, DDR, Senftenberg

1989, DDR, Senftenberg

1989, DDR, Senftenberg

August 1989

August 1989

SN: Also für Dich ist es das Suchen nach dem Ursprung? Und auch durch die Trennung vom Onoha-Itto-ryu wolltest du diesen Weg weiter gehen und hast das Shinki-Toho entwickelt?

Sensei: Das kann man so sagen.

SN: Und was ist das gemeinsame Moment der drei Disziplinen? Was verbindet Shinki-Toho und Aikido?

Sensei: Nun, erstens kann man ganz allgemein sagen, dass alle Budo-Arten in Japan von der Schwertführung her kommen. Und unter den Schwertschulen gibt es ja tausende. Aber das Itto-ryu ist wie gesagt mit Takeda Sokaku eng verbunden und zweitens eine der wichtigsten Schulen innerhalb der Schwertschulen. Wenn wir nach dieser Schwertschule üben, dann lernen wir auch eine körperliche Haltung, die auch sehr eng mit dem Daito-ryu verknüpft ist. Dadurch wird erstens das Daito-ryu besser, und zweitens begreift man durch das Üben von Shinki-Toho nochmal sehr stark den Ki-Akzent. Zudem ist, wenn man mit Waffen richtig übt, ständig Gefahr vorhanden. Man muss einerseits das Schwert wirklich gerade führen, andrerseits innerlich stark sein, sonst verliert man. Das Bewusstsein der Gefahr fördert sehr stark das Ki. Wenn man daher nur das sogenannte Nachkriegsaikido übt, läuft man Gefahr, dass man eine vollendete Form nur nachahmt, deren Voraussetzung man nicht kennt. In diesem Fall wird die Kampfkunst tatsächlich ein bisschen zweitrangig. Aber wenn man Daito-ryu als Wurzel erlernt, gibt es einen gewissen Aha-Effekt, was Kampfkunst ist. Wenn dazu noch Schwertführung kommt, wird das noch verstärkt.

SN: Ich kenne und trainiere sowohl mit Leuten, die sich am Nachkriegsaikido, als auch mit Menschen, die sich am Vorkriegsaikido orientieren. Und diese Vereinigung hinzubekommen ist wirklich sehr spannend.

Sensei: Ja genau. Deswegen liegt die eigentliche Betonung bei mir schon auf dem Aikido, aber eben Aikido mit Voraussetzung.

SN: Eine Sache, die ja immer wieder, und gerade hier in Waldbach, deutlich auffällt: Wir haben nicht die eine Form, eine Technik auszuführen, sondern wir haben ja schon in unserer Ausführung eine große Vielfältigkeit. Empfindest Du das irgendwie als problematisch oder was ist das eigentlich Wichtige beim Ausführen einer Technik?

Sensei: Im Zusammenhang damit möchte ich etwas vorausschicken: Ich habe von verschiedenen Lehrern gelernt und auch Yoshinkan Aikido ein bisschen studiert. Schon das Hombu Dojo ist ja praktisch eine Zusammenkunft von verschiedenen Stilen. Und wenn man Aikido auf diese Weise lernt, ist man selber nicht nur so eng auf einen Stil fixiert. Und wenn meine Schüler bei anderen Lehrern gelernt haben oder immer noch lernen, das habe ich nie als problematisch empfunden. Falls jemand dann einen Lehrer findet, bei dem der Schüler meint, er wäre besser als ich und er könnte bei ihm besser lernen, dann kann er ruhig gehen. Damit habe ich kein Problem. Und was für mich letztendlich wichtig ist, ist der Ki-Aspekt. Der ist sehr entscheidend. Wichtig ist auch eine fließende Führung mit wenig Muskelkraft, die aber gleichzeitig kampfwirksam ist.

Das ist kein Widerspruch: weich zu sein und kampfstark zu sein, eher im Gegenteil. Wenn man zu viel Kraft verwendet, kann man im Moment was erreichen, aber man wird sehr schnell müde und wichtige Kraft wird vergeudet. Eben deswegen braucht es diese Weichheit. Aber letztendlich wichtig für mich ist der über die Technik hinausgehende geistige Aspekt, dass man ihn wirklich schult. Natürlich sind wir als Menschen schwach und machen Fehler, das ist normal, aber dass wir uns darum bemühen und so dem Ursprung des Kosmos näher kommen. Dadurch wird natürlich eine einseitige Betonung auf der Kampfeffektivität relativiert. Das ist nicht das Hauptziel, obwohl ich sage, Kampfkunst muss effektiv sein. Gerade in dieser effektiven Führung wird Ki gefördert. Es geht nicht um entweder oder.

SN: Es ist beides gleichzeitig.

Sensei: Ja.

SN: Ist das gleichzeitige Moment dann auch das Wichtige von dem Aikido, was wir praktizieren?

Sensei: Ja genau.

SN: Würdest Du dann sagen, dass die Form eher zweitrangig ist, wenn ich diesen übergeordneten Aspekt schule?

Sensei: Das wird letzten Endes so sein, aber die Form sollte man nicht zu früh gering schätzen, wenn man noch kein Fundament hat, von dem aus man sich entwickeln kann.

SN: Wir hatten ja gerade Wahlen und viele haben sich ja gefragt, wieso bestimmst Du nicht die Kommission? Warum lässt Du wählen? Die Kommissionen sind ja Vorgabe vom Aikikai, aber die Art, wie sie entstehen, ist letzten Endes gleichgültig, oder?

Sensei: Ja, das habe ich heute bei der Kommissionssitzung gesagt. Diesen Weg wähle ich deswegen, weil so eine Kommission nicht nur etwas mit Budo allein zu tun hat, sondern auch ein kommunikativer Aspekt, ein Organisationsaspekt, ein Verwaltungsaspekt dabei ist. Da sind verschiedene Elemente drin. Und wenn ich selber alle Leute bestimme, übersehe ich vielleicht etwas, z.B. ein bestimmtes Talent. Wenn viele Leute wählen, wird für mich auch klar, wer von vielen Leuten unterstützt oder geschätzt wird und so weiter. Auch das ist wichtig, um eine Organisation in rechter Weise zu führen. Letztendlich habe ich heute auch wieder folgendes Beispiel vorgeschlagen: Fünf Leute können frei gewählt werden und die restlichen zwei bestimme ich.

SN: Also, dass es so einen Doppelcharakter hat. Würdest Du denn auch sagen, dass diese Kommissionen ein Vorbild für die Zukunft sind?

1991, Darstellung für Oberkessach

1991, Darstellung für Oberkessach

August 2001, Nakajima Sensei gegen André

August 2001, Tamura-Lehrgang, Mathias, Danijel, Nakajima Sensei und Klaus

August 2001, Tamura-Lehrgang, Danijel und Nakajima Sensei

August 2001, Mathias gegen Jemanden

1992, Lehrgang Großräschen, Spreefahrt

Sensei: Ja. Wenn wir vollkommen unabhängig wären, würde ich auch so ein Gremium haben wollen. Also es sieht danach aus, wenn ich nicht mehr da wäre, würden diese drei Disziplinen von verschiedenen Vertretern getragen werden. Unabhängig davon kann es noch einen Gesamtleiter geben. Es gäbe dann einen Aikido-Vertreter, der besonders technisch gut ist, einen Daito-ryu-Vertreter, Shinki-Toho-Vertreter, und die sollen zusammen arbeiten. Aber darüber, als eine Einigungsfigur, könnte noch jemand stehen, der dann so wie ein Nachfolger von mir wäre. So eine Möglichkeit wäre durchaus denkbar.

SN: Das wäre dann jemand, den Du benennen würdest? Den würdest Du ja nicht wählen lassen oder?

Sensei: Ja. In diesem Fall, jetzt setze ich mal voraus, dass ich noch, sagen wir mal, 5-10 Jahre weiter machen kann, kann es natürlich auch eine Weiterentwicklung bei den Schülern geben. Wenn ich zu früh jemanden bestimme, ist es vielleicht nicht so gut.

SN: Die Entwicklung soll also offen bleiben?

Sensei: Ja. Gleichzeitig hinterlasse ich etwas Geschriebenes, wenn ich plötzlich sterbe und nichts Klares öffentlich gesagt habe, dann habe ich wenigstens etwas geschrieben. Zu dem Zeitpunkt meines Todes gilt dann das.

SN: Ja, wir alle hoffen natürlich, dass Du noch sehr lange lebst, auch wenn der Tod ein Teil der Existenz ist, aber es ist immer komisch, wenn man sich über so was unterhält.

Sensei: (lacht)

SN: Das ist vielleicht auch meiner Jugend geschuldet.

Sensei: Das kann sein. Also von mir aus gibt es durchaus ein Fürsorgegefühl. Ich muss schon Verantwortung tragen. Aber nicht zu sehr. Ich habe auch in der japanischen Budo-Geschichte solche negativen Fälle gelesen, wo der Nachfolger zu früh bestimmt wurde, weil er super begabt war etwa, aber letztendlich zeigte sich, dass er menschlich doch nicht so reif war. Deswegen: nicht zu früh. In Bezug auf Daito-ryu und Shinki-Toho habe ich bereits die Vertreter gewählt, wie Du weißt. Das hängt davon ab, dass diese Schüler technisch mit Abstand besser als andere sind und auch viel intensiver ihre Disziplinen trainieren. Aber auch in diesem Fall ist die Entscheidung noch nichts Endgültiges.

2002, Lehrgang in München

2007, Besuch Familie Scott Vogel

2009, Daitoryu

5. März 2010

24. September, Backnang

2007 mit Saotome Shihan

2008, Potsdam

3. Oktober 2012, Pforzheim

7. Februar 2015, Waldbach

Mai 2015 mit Doshu

2014, Shinki Toho, München

13. April 2014, Empfang von Shihansho

6. Februar 2016, Waldbach

SN: Wir sind am Ende unseres kleinen Gesprächs angekommen. Möchtest Du den Lesenden noch etwas mit auf den Weg geben?

Sensei: Ich finde wichtig, dass wir uns nicht in der Hauptsache um die Organisation kümmern, sondern dass wir bemüht sind, den Inhalt zu vertiefen. Wenn jeder das tut, wird die äußere Form automatisch gut gedeihen. So ist das auch mit der Graduierung: Es ist nicht gut, immer nach der nächsten Graduierung zu schielen, sondern üben, üben, üben und darin Freude und auch Sinn finden. Wenn das da ist, wird es auch von außen Anerkennung geben, auch wenn es manchmal lange dauert. Und wenn die nicht kommt, ist es auch ok.

SN: Ja, dann viel üben.

Sensei: Ja, Hauptsache Inhalt.

SN: Ein schönes Schlusswort. Danke schön, dass Du Dir die Zeit genommen hast!

Sensei: Schön, dass Du Dir so viel Mühe machst.

O-Senseis Aikido-Stil hat sich im Laufe seines Lebens gewandelt. Vor dem zweiten Weltkrieg wiesen seine Bewegungen noch viel Einflüsse aus dem Daitoryu auf. Nach dem zweiten Weltkrieg wird seine Bewegung runder. Besonders sein Sohn Kisshomaru Sensei hat die charismatischen Bewegungen von O-Sensei systematisiert, damit auch die nicht hochbegabten Schüler sie besser und strukturierter lernen konnten. Auch die Bewegungen insgesamt sind noch runder und eleganter geworden.

Interview: Lukas Underwood

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge und Aikido

Bericht Nr. 2/April 2016 / Text & Fotos: Peter Sager

Zunächst hatten wir am 17. Dez. 2015 eine gemeinsame Weihnachtsfeier. Einige meiner Jugendlichen trainieren schon 4 – 5 Jahre bei uns. Also habe ich sie eingeladen, am Montag gemeinsam mit den „Einsteiger"-Erwachsenen zu trainieren. Nachdem die minderjährigen Flüchtlinge aufgrund ihrer Erlebnisse schon Erwachsenzüge tragen, sollten sie nach den Weihnachtsferien auch in diese Gruppe einsteigen. Testfall sollte die Weihnachtsfeier werden.

Es kamen ca. 30 Teilnehmer zum Training: vier Jugendliche, sechs unbegleitete Flüchtlinge und ca. 20 TomoSeis. Das Training war sehr harmonisches unter dem Motto: Achtsamkeit & Begegnung. Jeder übte mit jedem, Männer mit Frauen, Jungen mit Mädchen, alt (ich) mit jung. Insbesondere auch, wenn wir die Techniken vorgezeigt haben, wurden alle nach vorne geholt. Es war sehr schön anzusehen und geprägt von Normalität.

Nach dem Duschen saßen bzw. standen wir zusammen, haben das mitgebrachte und die spendierten Pizzen, Saft und Bier für die Erwachsenen genossen. Ein Vater meiner Aikido-Kinder kann Persisch und er konnte sich fließend mit den Flüchtlingsjugendlichen unterhalten (Persisch/Farsi scheint eine Art Basis-Sprache für Irakisch, Syrisch und Afghanisch zu sein). Andere versuchten, in Englisch Kontakt aufzunehmen und alles „radebrechte" durcheinander. Alle fühlten sich wohl, aufgenommen und es wurde spät.

Spendenaktion
Ich hatte im Vorfeld zu einer Spendenaktion aufgerufen, da ich von unserer Freundin Ursula, welche die Jugendlichen für einen Jugendhilfeträger betreut, wusste, dass Winterjacken benötigt würden. Die Höhe der eingehenden Spendensumme war überraschend. Wir haben das Geld überwiesen und es konnten sogar mehr Jugendliche ausgestattet werden, als nur unsere sechs neuen Aikidoka.

Seit Anfang Januar 2016 trainieren jetzt alle zusammen am Montag um 18:00 und Donnerstag um 19:00 Uhr.
Nachdem ich gesehen habe, wie viel Spaß es den Flüchtlingsjungs bei uns macht und wie positiv die Reaktion unserer Mitglieder war, habe ich das Trainingsangebot erweitert. Wir haben ihnen ebenfalls Aikido-Anzüge gestellt und ich habe gehört, wie stolz sie darauf sind.

Einer der Jugendlichen konnte sein Geburtsdatum (17 Jahre) nicht mit einer originalen Geburtsurkunde nachweisen. Er wurde von dem zuständigen Amt aus der Jugendgruppe heraus genommen und in eine Männerunterkunft (ab 18 Jahren), zusammen mit ca. 500 anderen Männern in einer Halle untergebracht. Er hatte nur eine Kopie seiner Geburtsurkunde dabei und soll jetzt das Original aus Afghanistan beschaffen. Da das unmöglich ist, muss er nun in dem Sammellager verbleiben und dachte, dass auch das Aikido-Training für ihn damit beendet wäre. Das war natürlich nicht so. Mustafa ist besonders fleißig dabei.

Bemerkenswerte Besonderheiten
Ich „baue" manches Mal Waffentechniken in das Training ein, insbesondere, wenn ich den Zusammenhang zu einer Technik zeigen möchte. Ich war dann doch überrascht (später dann nicht mehr), dass einige der unbegleiteten Flüchtlinge mit dem Tanto extrem gut umgehen konnten.

Von den sechs Jungs blieb seit Oktober letzten Jahres immer mal einer weg, dann kam ein Neuer hinzu. Da sie für mich noch nicht so einfach zu unterscheiden waren (alle dunkelhaarig, gleiche Größe, lächeln dich an, die Namen sind ohnehin schwer zu merken und nicht lesbar) hatte sich die Gruppe am Ende bis auf drei Konstanten verändert: Es waren nur noch afghanische Jungs dabei! Die Syrer und Iraker waren irgendwie verdrängt worden.

Und weiter: Es gab Unruhe in den Unterkünften. Zwei von den ca. 30 jungen Männern wurde von der Polizei abgeholt (worum es ging, weiß ich nicht), ein Weiterer musste aus Nachweisgründen die Gruppe verlassen. Zwei von meinen jungen Aikidoka dürfen jetzt zur Schule und sind damit voll ausgelastet. Seit März kommt keiner von ihnen zum Training. Ich bin gespannt, wie es weiter geht. Wir sind da.

Text & Fotos: Peter Sager

10 Jahre Jugendtraining in Leopoldshafen

Text: Michael Danner / **Fotos:** Verschiedene Fotografen

Am Anfang stand eine Idee:
Nachdem ich im Budo-Club in Karlsruhe schon mal eine Jugendgruppe aufgebaut hatte, wechselte ich nach Ende des Studiums zum Hochschulsport der damaligen Universität Karlsruhe (heute KIT). Dort konnte ich regelmäßig Training halten und unseren Stil weitergeben. Die Aikido-Gruppe am Hochschulsport ist stark von den Studierenden und dem ständigen Kommen und Gehen sowie den dort vertretenen Stilrichtungen geprägt. Dahingegen wollte ich eine dauerhafte Shinki Rengo-Gruppe aufbauen. Der erste Schritt dazu sollte dann vor 10 Jahren mit dem Start des Jugendtrainings beginnen. Nach einigen Vorgesprächen mit den Verantwortlichen des lokalen Sportvereins FV Leopoldshafen wurde beschlossen, einen ‚Versuchsballon' zu starten. Ein Co-Trainer war mit Michael Scharpf, einem meiner Schüler am Hochschulsport, auch gefunden und begeistert, so dass dem Beginn nichts mehr im Wege stand.

Erste Schritte

Am 29.03.2006 war es dann soweit! Das erste Training stand an und 10 Jugendliche zwischen 8 und 13 Jahren kamen und trainierten fleißig mit! Neun blieben bis zum Ende des ersten Kurses von 10 Trainingseinheiten und lernten die Grundlagen. Im Juli startete dann der nächste Kurs, für den sich schon 16 Teilnehmer anmeldeten. Bei der Ferienbetreuung der Gemeinde waren wir auch vertreten und boten somit vielen Kindern im Rahmen eines Schnuppertrainings einen ersten Einblick in unsere Kampfkunst. Schon nach einem halben Jahr konnten die ersten Aikido-Prüfungen abgelegt werden. Ansonsten gab es immer wieder ein Auf und Ab, mal waren es viele Teilnehmer, dann wieder weniger.

Nach einem Jahr pausierte der erste Co-Trainer Michael Scharpf studiumsbedingt für ein Jahr. In dieser Zeit gab es mit Daniel Köster und Kenneth Chu Sam mehrere Co-Trainer, die jedoch nicht regelmäßig am Training teilnehmen konnten. Besser wurde es dann ab 2008, als Jochen Schröder einstieg und seitdem dauerhaft die Jugendgruppe unterstützt, zuerst als Co-Trainer und später auch als Trainer.

Die Gruppe wächst und wird geteilt

Ab Sommer 2008 teilte ich die Gruppe in Anfänger und Fortgeschrittene, damit beide Gruppen entsprechend ihrem Fortschritt gefordert und gefördert werden können. Diese Aufteilung hat sich bis heute bewährt. Mindestvoraussetzung für den Wechsel zu den Fortgeschrittenen ist die erfolgreiche Prüfung zum 10. Kyu. Dazu kommt eine gewisse körperliche Entwicklung, so dass manche – vor allem ältere Jugendliche – sehr schnell zu den Fortgeschrittenen wechseln können, andere – vor allem die jüngeren – selbst mit der zweiten Prüfung besser noch bei den Anfängern verbleiben.

Lehrgänge – vom Aikido-Wochenende zum Jugend-Lehrgang

Auch zu den Aikido-Lehrgängen an der Universität Karlsruhe, die damals im Halbjahresabstand durchgeführt wurden, luden wir die Jugendlichen ein. Einige kamen und schnupperten bei den Großen rein. Unter anderem die Meditation mit 30 Minuten Stillsitzen hinterließ einen bleibenden Eindruck bei den Jugendlichen…

神

Seit 2009 biete ich zusammen mit Jochen Schröder für die älteren Jugendlichen (ab 10 Jahren) den – nun schon zum 8. Mal anstehenden – Jugend-Lehrgang im Shinki Dojo in Oberkessach an. Dort verbringen wir das Wochenende gemeinsam mit Training, Spaß und Spiel. Dazu gibt es immer wieder ein abwechslungsreiches Programm, u.a. mit Geocaching, (Nacht-)Wanderung, Stockbrot-Grillen und Spielplatzbesuch.

Ursprünglich als ein Aikido-Wochenende für unsere Jugendgruppe angelegt, waren wir von Anfang an offen für Teilnehmer von anderen Gruppen. Seit 2011 verstärkt uns Marius Trzaski mit seiner Gruppe aus Lahnstein. Außerdem haben sich bisher auch die Gruppen aus Pforzheim, Edingen und Chur mit ihren jeweiligen Trainern beteiligt, so dass der Austausch zwischen den verschiedenen Jugendgruppen in Shinki Rengo hier Raum findet!

Kooperation mit der Erwachsenen-Gruppe

Seit 2009 leite ich neben dem Training an der Hochschulsportgruppe und der Jugendgruppe auch die Erwachsenengruppe in Leopoldshafen, die organisatorisch zur Sportgruppe am KIT gehört. Dank dieser Kooperation können sowohl die Hallenzeiten als auch die Aikido-Matten gemeinsam von der Jugendgruppe und der Erwachsenengruppe verwendet werden. Für beide Gruppen ein deutlicher Gewinn!

Zu den Lehrgängen der Erwachsenen laden wir – neben den Studierenden vom Hochschulsport – auch die größeren Jugendlichen der Fortgeschrittenengruppe ein.

Jubiläumsjahr

Im Jubiläumsjahr läuft das Training weiter, im ersten Vierteljahr geprägt von Prüfungsvorbereitungen, da nun sehr viele der aktuell 21 Teilnehmer bereit für die nächste Prüfung sind (10. – 6. Kyu). Der Jugendlehrgang steht wieder an und zum Abschluss des Trainings vor den Sommerferien wird es ein großes Grillfest geben, zu dem neben den aktiven Aikidoka und ihren Familien auch alle ehemaligen Teilnehmer sowie die ehemaligen Co-Trainer eingeladen werden.

Daten & Personalia

Seit dem 1. Training vor 10 Jahren wurden 33 Kurse mit je 10–15 Trainings durchgeführt. Insgesamt haben rund 120 Aikidoka im Alter zwischen 6 und 15 Jahren mit uns trainiert und etwa 150 Prüfungen abgelegt.

Folgende Co-Trainer haben mich beim Jugendtraining bisher unterstützt:

- Michael Scharpf 2006/07
- Daniel Köster 2007
- Kenneth Chu Sam 2007/08
- Jochen Schröder seit August 2008
- Stefan Merkle 2012/13
- Charlene Jehle seit November 2013

Danke und Ausblick

Allen gebührt mein herzlicher Dank für ihre Unterstützung, ohne die der Erfolg des Jugendtrainings so nicht möglich gewesen wäre! Ein ganz besonderer Dank geht an Jochen und Charlene, die dem Jugendtraining nun schon seit fast 8 bzw. 2 ½ Jahren die Treue halten!

Mir macht es große Freude, mit den Kindern zu trainieren, und ich gehe davon aus, dass es uns auch zukünftig weiter gelingen wird, mit dem Jugendtraining hier in Leopoldshafen Jugendliche für Aikido und Shinki Budo zu begeistern!

Text: Michael Danner

Lehrgangsberichte

Dan-Lehrgang in Waldbach

Nakajima Sensei, Danijel Rolli, Claudia Buder, Bernd Hubl und Henry Kowallik
6. & 7. Februar 2016

Text: Michael Erberich / **Fotos:** Jann-Volquard Hansen

Ort: Waldbach

Wie jedes Jahr, so auch diesmal, hatte Sensei zum Dan-Lehrgang in Waldbach geladen. Für mich war es erst das zweite Mal, dass ich teilnehmen darf, aber auch diese neue Gelegenheit war wieder ein besonderes Erlebnis.

Wie mittlerweile schon üblich, waren die ersten Einheiten bei diesem Lehrgang den Mitgliedern der Prüferkommission vorbehalten, und damit kamen wir in den Genuss, erfrischenden Input von Danijel, Claudia, Bernd und Henry zu erhalten. Jeder zeigte in einem Mix aus Budo-innewohnender Ernsthaftigkeit und spielerischer Neugier einen Querschnitt aus der Prüfungsordnung für die Dan-Grade aus der Shinki-Rengo-Prüfungsordnung und brachte uns die Varianten von Koshi-Nage, Karami-Nage, Kote-Gaeshi, Shiho-Nage und Co. nahe, so dass wir intensiv üben konnten. Allerdings hatte jeder der vier nur 30 Minuten Zeit, so dass die Einheit am Samstag Vormittag wie im Fluge verging. Erst jetzt merkte ich, wie erschöpft mein Körper doch war – oder sich wenigstens so anfühlte. Plötzlich war die Mittagspause doch sehr willkommen.

Am Samstag Nachmittag übernahm Nakajima Sensei die Leitung des restlichen Lehrgangs. Eine Besonderheit war hier allerdings, dass wir die Matte aufteilen mussten; die Teilnehmer mit 4. und 5. Dan sollten in dieser Einheit „unter sich" trainieren, damit Sensei für diese Einheit einen genaueren Blick auf sie werfen konnte. Ihm war eines wichtig – ich hoffe, seine Aussage möglichst genau wiederzugeben:

„Bis zum 3. Dan kann man Aikido ruhig etwas sportlich machen, aber ab dem 4. Dan muss es anders werden."

Sensei betonte damit besonders den Inhalt, den jeder in seine eigene Performance einfließen lassen sollte. Auch wenn ich persönlich vielleicht nur eine vage Idee habe, was genau er unter dem „Inhalt" versteht, ist mir das Ansporn genug, genau das in Zukunft jetzt schon besser zu erforschen.

神氣

合氣道

Am Ende des ersten Abends gab es auch wieder Prüfungen. Stefan, Kristina und Martin legten sich mächtig ins Zeug, als sie zusammen ihre Nidan-Prüfung ablegten, und anschließend zeigte Lukas sein Können für den Sandan. Der aufmerksame Zuschauer merkte schnell, dass die abgefragten Techniken zum Großteil vorher schon geübt worden waren, und damit zeigte sich auch schon wieder der Sinn dieses Dan-Vorbereitungs-Lehrgangs. Am Ende konnten alle Prüflinge aufatmen, als Duncan verkündete, dass sie alle wohlverdient bestanden hatten. Herzlichen Glückwunsch!!

Der folgende Sonntag war nicht minder anspruchsvoll. Sensei zog noch einmal das Tempo gut an, und zeigte uns deutlich, welches Niveau er von uns erwartet, bzw. welcher Weg noch vor uns liegt. Unnötig zu sagen, dass wir am Ende alle erschöpft, aber dennoch glücklich und zufrieden diesen Lehrgang abschließen konnten. Wir haben an diesen beiden Tagen alle viel gelernt, und abschließend fallen mir nur noch die Worte von Claudia ein, die sie zu Beginn des Lehrgangs sagte (wenn auch in einem anderen Zusammenhang):

„Es gibt im Leben kein Entrinnen …“

In diesem Sinne, denke ich, gibt es auch kein Entrinnen für das nächste Jahr auf dem nächsten Dan-Lehrgang – auf der anderen Seite, wer möchte das schon? Ich kenne da, ehrlich gesagt, niemanden …

Text: Michael Erberich

Fotos: Jann-Volquard Hansen

Kata-Lehrgang in Pforzheim

Michael Danner, Matthias Böttcher, Edme Hardy und Jochen Schröder
19. März 2016

Text: Edme Hardy / **Fotos:** Michael Danner

Ort: Pforzheim

Auch dieses Jahr hat der Judo-Club-Pforzheim e. V. nach 2014 und 2015 wieder zu dem Kata-Lehrgang mit Michael Danner, Matthias Böttcher, Edme Hardy und Jochen Schröder eingeladen. Erfreulicherweise ging der im letzten Artikel geäußerte Wunsch nach einer höheren Zahl an Teilnehmenden in Erfüllung, es waren mehr als doppelt so viele intensiv Trainierende auf der Matte.

Nach der Meditation wurden vormittags die Kamae-Undo, die beiden Tachi-Suburi sowie die Tachi-Kata vorgestellt und geübt. Die Nachmittags-Einheit konzentrierte sich auf die Vorstellung und das Üben der beiden Jo-Suburi, der Jo-Kata und der Kata Tenchi. Nach den jeweiligen Vorstellungen und einer gemeinsamen Übungsphase gab es durch die vielen Trainer die gern genutzte Möglichkeit, in kleinen Gruppen auch zu verschiedenen vorherigen Formen zurückzukehren. Auf allgemeinen Wunsch wurde der Lehrgang noch um eine halbe Stunde ausgedehnt.

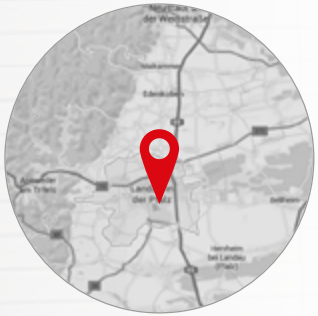
Die gemeinsame Konzentration auf die Kata des Shinki Rengo hat uns wieder viel Freude gemacht und der Lehrgang soll 2017 fortgeführt werden, gerne mit noch mehr Teilnehmenden!

Text: Edme Hardy

Fotos: Michael Danner

Daitoryu-Lehrgang in Landau

Tim Shihan & Nakajima Shihan
15. – 17. April 2016
Text: Christina Ahrens / **Fotos:** Alexander Broll



Ort: Landau

Als Lukas mir in der Mittagspause am Samstag den Arm um die Schulter legte und sagte: „Chrissi, nachdem du mir den Zeh nun blutig gehauen hast, bist du jetzt soweit! Wenn du magst, würde ich mich freuen, wenn du den nächsten Artikel zum Lehrgang für die Shinki news schreiben würdest", dachte ich nur: Oha – ob das nun so ein Geschenk ist, ich weiß nicht :). Aber ich habe gleich zugesagt, dass ich es probieren werde.

Also, um Missverständnisse gleich aufzuklären: Es ging beim Lehrgang nicht darum, etwas oder jemanden zum Bluten zu bringen (auch, wenn der eine oder andere es durchaus mag, wenn man etwas fester zupackt ;) – aber es ging um Schärfe und Weichheit. Hat man die Weichheit vernachlässigt und die Schärfe in Kraft verwandelt – ja, dann hat es auch schon mal weh getan. Im Vordergrund stand es, sein Ki zu spüren und direkt einzusetzen. Tim Tung Shihan, 9. Dan Daitoryu Aikijujutsu Bokuyokan, Sektion-USA-Repräsentant, und Michael Daishiro Nakajima Shihan, 9. Dan Daitoryu Aikijujutsu Bokuyokan, Sektion-Europa-Repräsentant, haben uns das ganze Wochenende in Daitoryu Aiki Jujutsu und Meditation trainiert. Nicht nur, dass einmal auf Deutsch und einmal auf Englisch unterrichtet wurde – auch die Art war sehr individuell.

Nakajima Sensei unterrichtete auf eine Art, die Stärke und Bescheidenheit gleichermaßen ausstrahlte. Seine Bewegungen sind ruhig, scharf und präzise. Die Dauer der Übungseinheiten war bei Nakajima Sensei länger als bei Tim Sensei, so dass man die jeweilige Technik intensiver üben konnte. Tim Sensei unterrichtete mit kleinen Vorführungen und anschließendem motivierenden Applaus. Er erklärte das Konzept – beschrieb, was Daitoryu Aiki Jujutsu sein kann, so dass wir eine Idee davon bekommen konnten und füllte seine Stunde mit kurzen, aber dafür vielen Übungseinheiten. Ki, Timing, Hebel und Führung sind die grundlegenden Merkmale, die wir üben. Es sind nur vier Begriffe – aber der Inhalt dieser ist so viel mehr. Das werden wir üben!

Ich habe öfter mal mit Jürgen trainiert. Zugegeben – er ist Berg an Mann – aber Angst hatte ich keine, ihn anzugreifen oder von ihm angegriffen zu werden (wobei das schon recht beeindruckend war). Nein, Spaß beiseite – er ist ein toller Lehrer und ich habe es genossen, mit ihm zu trainieren. Genauso wie mit den anderen. Die, die ich nicht oder nicht so gut kannte aber auch mit denen, die mir so vertraut sind vom heimischen Training: Duncan, Henrik, Rainer, Sönke, Gunnar, Lukas und Janni, war es schön zu üben. Das Vertraute kombiniert mit neuen Techniken – fabelhaft.

Dabei muss ich nun an die Begrüßung von Alexander denken, der uns als Familie begrüßt hat. Zwar bin ich erst seit guten zwei Jahren dabei, aber doch: Jürgen, Edme, Peter, Claudia, Daniel, Nigel, Helmut, René, Nakajima Sensei und viele mehr kenne ich schon von einigen Lehrgängen bei uns in Oldenswort oder aus Dresden. Und neue liebe Menschen wie Monika aus München oder Lena, Friedrich, Ralf, Enzio die ganzen Mathias und Michael und Danijel u.v.m. sind nun alle dazugekommen und ich freue mich, sie alle bald wieder zu sehen. Wir haben insgesamt neun Stunden Daitoryu Aiki Jujutsu trainiert und eine Stunde meditiert. Außerdem gab es viele tolle Gespräche, lustige Fahrten und gutes (vor allem viel) Essen. In unseren Bus (naja Henriks Bus) passten auch nicht viel mehr rein als Henrik, Sönke, Rainer und ich. Wobei nach unserem Abendbrot am Samstag haben wir Duncan, Gunnar – wir vier – noch Lukas und Jann zur Halle gefahren. Wir mussten uns zwar etwas stapeln, aber kuscheln tun wir ohnehin gerne :) Alles in allem war es für mich ein perfektes Wochenende. Vielen Dank an alle!

Was bleibt: alles.

Text: Christina Ahrens

Fotos: Alexander Broll

Lehrgang in Edingen

Nakajima Sensei / 7. & 8. Mai 2016

Text: Lena Lenninghaus und Laura Brosi / **Fotos:** Enzio Ermarth

Ort: Edingen

Der Wecker klingelte um 07:00 Uhr, die Sonne schien und wir freuten uns auf einen weiteren tollen Lehrgang mit Nakajima Sensei in Edingen. Die nötige Routine für den Mattenaufbau haben wir in den letzten Jahren perfektioniert, sodass wir dies auch am Samstag (statt Freitagabend) schnell erledigen konnten. Nach und nach trudelten dann auch die anderen Lehrgangsteilnehmer ein.

Die erste Einheit begann wie gewohnt mit einer halbstündigen Meditation, danach standen zwei Stunden Aikido und Daitoryu auf dem Programm. Da für die Ausführung des sehr viel älteren Daitoryu weniger Platz benötigt wird und wir damit anfingen, hatten die Teilnehmer Gelegenheit, sich an die Mattenfläche und den vorhandenen Platz zu gewöhnen. Bei den vielfältigen Wurf- und Hebeltechniken, die wir ausführten, hatten auch Mitglieder, die eher selten Daitoryu üben, Gelegenheit, ihre Kenntnisse umfangreich zu erweitern. Den gerade bei Daitoryu wichtigen Angriffswillen aufzubringen und die korrekte Durchführung der strengen Griffe bzw. Wurftechniken, die so ganz anders sind als im Aikido, stellen immer wieder eine Herausforderung dar. Beim Daitoryu gilt erst recht das Prinzip: entweder die Technik funktioniert – oder eben nicht. Und wenn sie funktioniert, funktioniert sie mit der Zeit immer besser ;).

Nach einer kurzen Trinkpause wechselten wir über zu Aikido. Diese kurze Pause zusammen mit der Dehydratationsprophylaxe halfen uns, von den kurzen, direkten Formen des Daitoryu in die fließenderen und runderen Bewegungen des Aikido hineinzufinden.

Zum Mittagessen gab es Pizza, wobei wir die herrliche Sonne ausnutzten und sich alle nach draußen setzten. Während eines kleinen Verdauungsnickerchens (in der Fachsprache Meditation der besonderen Art genannt) konnte man anschließend genug Kraft für die zweite Einheit tanken.

Die zweite Einheit begannen wir ebenfalls mit Daitoryu, um anschließend mit Aikido weiterzumachen. Die vormittags erlernten Dinge und neuen Erkenntnisse konnten in dieser Einheit direkt erweitert und vertieft werden. Lediglich der Platz auf den Matten war dieses Mal weniger, denn zu dieser Einheit kamen die meisten Teilnehmer. Im Anschluss bestand die Möglichkeit, eine Prüfung abzulegen, die allerdings dieses Mal nicht genutzt wurde.

Abends stand ein gemeinsames Abendessen beim Griechen „Cavos“ direkt neben dem Verein auf dem Plan. Unser Tisch war noch nicht frei, da wir früher mit dem Training fertig waren, also nutzten wir die Gelegenheit für einen kleinen Spaziergang entlang des Neckars. Pünktlich um acht konnten wir uns dann an den Tisch setzen und einen herrlichen Abend einläuten. In wunderbar entspannter Atmosphäre genoss jeder sein reichliches Mahl und die Gesellschaft von Sensei.

Der Sonntag begann ebenso wie der Samstag mit einer Meditation, dieses Mal folgten allerdings zwei intensive Stunden Shinki-Toho, wobei wir gemäß des jeweiligen Kenntnissstandes unterteilt in drei Gruppen übten. Gruppe eins beschäftigte sich intensiv unter Senseis Anleitung mit den ersten Shoden-Katas, während Gruppe zwei etwas freier die Shoden-Katas übte und Gruppe drei Chuden und darüber hinaus vertiefte. Wichtige Tipps und Berichtigungen kamen von Sensei und Helmut Theobald, die durch die Reihen der Übenden gingen und wie immer jede noch so kleine oder große Frage beantworteten.

Nachdem die Armmuskeln gegen Ende des Trainings immer mehr brannten und das Heben des Schwertes immer schwerer wurde, stand danach noch die Shoden-Prüfung auf dem Programm. Marius Trzaski hatte sich am Vortag bereits angemeldet, spontan entschieden sich noch Bernd Hubl, Heike Fischer und Laura Brosi, an der Prüfung teilzunehmen. Zuerst standen die Prüflinge auf der Uchi-Kata-Seite, jede Kata wurde dreimal ausgeführt. Anschließend wechselten sie auf die Shi-Kata-Seite, auf der die Katas erneut dreimal wiederholt wurden. Beim letzten Durchgang aller elf Formen wechselte nach jeder einzelnen die Uchi-Kata-Seite. Nach etwa einer halben Stunde war die Prüfung vorbei und Sensei beriet sich mit den vier Uchi-Katas. Das Ergebnis lautete: alle vier Prüflinge haben bestanden!

Nach dem Mattenabbau und -transport zurück nach Seckenheim fand der Lehrgang mit einigen Teilnehmern und natürlich Sensei einen gemütlichen Ausklang bei einem späten Mittagessen am Seckenheimer Schloss. Etwas erschöpft, aber sehr glücklich und erfüllt von neuem Wissen traten danach alle den Heimweg an.

Text: Lena Lenninghaus

Text: Laura Brosi

Fotos: Enzio Ermarth

Graduierungen

27. Februar – 25. Mai 2016

Aikido

8. Kyu	Müller, Johannes	Lahnstein
8. Kyu	Wollweber, Raphael	Lahnstein
7. Kyu	Daun, Marcel	Lahnstein
7. Kyu	May, Leon	Lahnstein
6. Kyu	Rösner, Thomas	Lahnstein
6. Kyu	Rühl, Lea	Leopoldshafen-JG
6. Kyu	Schneider, René-Thorsten	Leopoldshafen-JG
5. Kyu	Weise, Teresa	Edingen
5. Kyu	Kolaric, Uros	Maribor
5. Kyu	Bottke, Raban	Weiler
5. Kyu	Hutterer, Fabian	Wiesbaden
4. Kyu	Köllmer, René	Ilmenau
4. Kyu	Winterfeld, Lars	Ilmenau
4. Kyu	Oreski, Slavko	Maribo
4. Kyu	Knospe, Thomas	Wiesbaden Sonnenberg
3. Kyu	Burse, Benjamin	Weimar
3. Kyu	Schierwagen, Thomas	Ilmenau
3. Kyu	Kunz, Franziska	Wiesbaden Sonnenberg
3. Kyu	BMilosevic, Ladislava	Maribor
2. Kyu	Menzlin, Henrik	Oldenswort
2. Kyu	Pahlke, Rainer	Oldenswort
1. Kyu	Haschke, Christa	Ulm
1. Kyu	Shenson, Alexander	Maribor
1. Dan	Waldemar, Frank	Landau (Prüfung bei Birankai)

Daitoryu Aiki Jujutsu

5. Kyu	Kilb, Patrick	Lahnstein
5. Kyu	Mbassa, Cedric	Landau
5. Kyu	Jung, Max	Landau
5. Kyu	Krüger, Lisa	Cottbus
5. Kyu	Ahrens, Christina	Oldenswort
5. Kyu	Eden, Sönke	Oldenswort
5. Kyu	Piras, Clemens	Pforzheim
5. Kyu	Wohlleber, Sophia	Pforzheim
5. Kyu	Schwarz, Maximilian	Landau
5. Kyu	Goldemann, Cedric	Landau
5. Kyu	Heinen, Marc	Landau
5. Kyu	Habath, Sophia	Landau
4. Kyu	Menzlin, Henrik	Oldenswort
4. Kyu	Weigel, Friedrich	Berlin
4. Kyu	Sanselzon, Felix	Berlin
4. Kyu	Boldt, Timm	Cottbus
4. Kyu	Regel, Ralf	Cottbus
4. Kyu	Schneider, Daniel	Cottbus
4. Kyu	Schmidt, Brigitte	Weiler
4. Kyu	Müller, Johannes	Karlsruhe
3. Kyu	Hansen, Jann-Volquard	Hamburg/Oldenswort
3. Kyu	Pahlke, Rainer	Oldenswort
3. Kyu	Meier, Jürgen	Mannheim
3. Kyu	Vogt, Roland	Pforzheim
2. Kyu	Frederiksen, Alexander	Weiler
2. Kyu	Erberich, Michael	Osnabrück/Berlin
2. Kyu	Kranich, Soeke	Berlin
2. Kyu	Frank, Waldemar	Landau
2. Kyu	Smentek, Martin	München
1. Kyu	Büchler, Peter	Neustadt/Edingen
1. Kyu	Underwood, Lukas	Hamburg/Oldenswort
1. Kyu	Aden, Kristina	München
1. Dan	Walz, Marion	Oberkessach
1. Dan	Müller, Ralf-Peter	Edingen
2. Dan	Kaiser, Vladimir	Maribor
2. Dan	Kaiser, Janez	Maribor
3. Dan	Paluszek, Arkadiusz	Rödental
Jun-Dairi-Kyoju	Dimt, Jürgen	Oberkessach

Itto-den Shinki Toho

Shoden	Hubl, Bernd	Wiesbaden
Shoden	Trzaski, Marius	Lahnstein/Bad Honnef
Shoden	Brosi, Laura	Edingen
Shoden	Fischer, Heike	Wiesbaden

Lehrgänge

2016

Lehrgänge von M. D. Nakajima

18. – 19. 06. 2016	Weimar
25. – 26. 06. 2016	Düsseldorf
02. – 03. 07. 2016	München
23. – 28. 08. 2016	Weiler, Sommer-Lehrgang
24. 09. 2016	Heidelberg
08. – 09. 10. 2016	Euskirchen
29. – 30. 10. 2016	Berlin Tomosei
12. – 13. 11. 2016	Dresden (evtl. 26.-27. 11. 16)
19. – 20. 11. 2016	Leopoldshafen

Sonstige Lehrgänge

11. – 12. 06. 2016	Oberkessach, Michael Danner, 8. Jugend-LG
25. – 30. 07. 2016	Oldenswort, Duncan Underwood, Sommer-LG
02. – 03. 10. 2016	Pforzheim, Peter Saager

Arigato gozaimasu

Ausblick Shinki News No. 4

Die nächste Ausgabe der Shinki News erscheint im September 2016.

Wenn Ihr einen Beitrag schreiben wollt, schreibt uns bitte vorher an shinki.news@gmail.com und haltet Euch bitte an die Vorgaben die wir gemeinsam besprechen.

Einen schönen Sommer und viel Ausdauer beim Training wünscht das Shinki News Team

Impressum

Copyright 2016 Aikido Shinki Rengo
Realisierung: Lukas Underwood und Jann-Volquard Hansen
Lektorat: Monika Popp
Englische Übersetzung: Rick Soriano
Layout und Design: Jann-Volquard Hansen

Die abgebildete Meinung entspricht nicht notwendigerweise der Redaktion von Shinki News. Für den Inhalt der Beiträge sind die AutorInnen selbst verantwortlich.

Alle Bilder dürfen mit Zustimmung der UrheberInnen für die Shinki News und auch nur für diese verwendet werden. Die Urheberrechte der Bilder liegen beim Fotografen. Alle abgebildeten Personen gaben im Vorweg der Verwendung ihre Zustimmung.

Lukas Underwood

Monika Popp

Rick Soriano

Jann-Volquard Hansen